



Der Winter naht

Mit den aktuell fallenden Temperaturen legen die Biber noch einmal einen Zahn zu um ihre Behausung winterfest zu machen. Im Minutentakt bringen Sie Äste, Wasserpflanzen und Schlamm auf die Burg um einerseits die Decke dicker zu machen und andererseits Löcher zu stopfen, damit es drinnen warm und gemütlich bleibt.

Seite 2

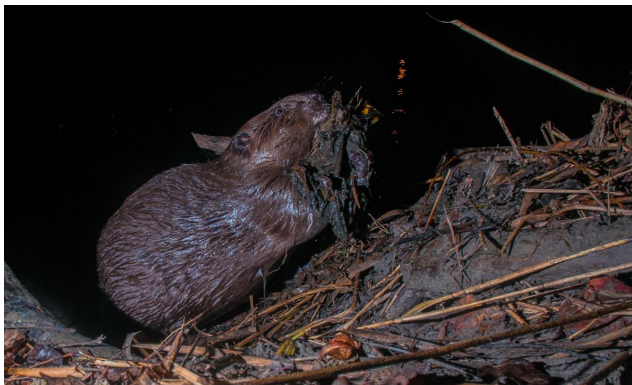


Bild: www.infofauna.ch

Rehe im Wandel

Mit künstlicher Intelligenz lassen sich die Daten aus Fotofallen schneller auswerten. Im Schweizerischen Nationalpark deuten erste Hinweise auf einen Rückgang der Rehpräsenz hin. Die Ursachen sind vielfältig und erst der Anfang einer Reihe neuer Forschungsfragen.

Ein Rehbock tritt lautlos aus dem Schatten des Waldes. Einen Moment lang bleibt er stehen, die Ohren gespitzt – klick. Für viele Wandernde wäre das eine seltene Begegnung. Für die kleine Kamera, die gut getarnt am Stamm einer alten Bergföhre hängt, ist es nur ein weiterer Schnappschuss. Unermüdlich wacht sie dort über den Waldrand, bei Sonne und Schnee, und erfasst alles, was vorbeizieht: Tannenhäher, Schneehasen, Rotwild – manchmal sogar einen Wolf.

Seite 2

Enthält offizielle Informationen der SGW



Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie
Société suisse de Biologie de la Faune
Società svizzera di Biologia della Fauna

Rothirsche im Mittelland

Der Rothirsch ist nach jahrhundertelanger Abwesenheit wieder ins Schweizer Mittelland zurückgekehrt – in eine stark genutzte Kulturlandschaft. Auch im Aargau prägen landwirtschaftliche Nutzung, Zersiedelung und Verkehrsinfrastruktur das Landschaftsbild. Die Resultate eines nationalen Forschungsprogramms zeigen nun, wie der Rothirsch als störungsempfindliche und auch mobile Wildtierart mit diesen Gegebenheiten umgeht.

Seite 2

Weitere Inhalte

Säugetiere

Dritter besonderer Wolf für Forschungsprojekt	2
Luchse in Vorarlberg	3
Was Fischotterkot alles verrät	3
Fischotterfreundliche Brücken gesucht!	3
Wasserspitzmaus in Zürich	4
Fledermäuse vertilgen Schadinsekten über Agrarfläche	4
Fledermäuse in Siedlungen meiden Straßenlicht	4

Vögel

Nisthilfen auf Strommasten für bedrohte Greifvogelart	5
Inseln der Hoffnung im Sahel	5

Andere Klassen + Ökologie

Freie Bahn für Frosch, Molch und Kröte	6
Den Tieren im Wasser auf der Spur	6
Fische – schuppige Informationen aus der Vergangenheit	6

Varia

Neue Ausgaben Fauna Focus	7
Nachwuchsförderung in der Wildtierszene	8
Neuigkeiten der SGW - Veranstaltungen	9-10
Quiz Wildtierwissen + Kurzmitteilungen	11
Auflösung Quiz Wildtierwissen + Agenda	12

Das CH-Wildinfo kann kostenlos abonniert werden unter

www.wildtier.ch/projekte/chwildinfo/abonnement

Der Winter naht

Nicht nur die Burgen werden winterfest gemacht. Auch die Dämme werden jetzt noch schnell erhöht und abgedichtet, damit das Wasser im Biberteich tief genug ist, und der Eingang zur Burg sicher unter Wasser liegt. Der Teich kann dann auch nicht bis auf den Grund zufrieren. Wie aber gelangen sie an Futter, wenn sie nicht unter dem Eis hervorkommen um Bäume zu fällen? Dazu legen sie im Herbst einen Wintervorrat vor der Burg an. Tausende von Ästen

werden im Grund verankert, damit sie nicht davonschwimmen. Kubikmeter Holz liegen so quasi im «Kühlschrank» vor dem Baueingang. Die Biber brauchen dann nur noch ins kühle Wasser zu tauchen, einen Ast zu holen und diesen im warmen Heim zu fressen.

Wer gut vorbereitet ist kommt besser durch den Winter!

<https://www.infofauna.ch/de/node/3221#gsc.tab=0>

Rothirsche im Mittelland – Aktuelle Forschung zum König der Wälder

In stark von Menschen genutzten Landschaften ist der Raum für Wildtiere beschränkt. Die Situation hat sich im Mittelland nach der Ausrottung des Rothirschs vor 200 Jahren grundlegend verändert. Es stellt sich daher die Frage, wie Rothirsche nach ihrer Rückkehr mit der menschlichen Präsenz, der intensiven Landnutzung und

den Wanderhindernissen wie Siedlungen und Verkehrsträgern umgehen und zurechtkommen. Bisher war zudem unklar, ob und wie die verschiedenen regionalen Rothirschvorkommen miteinander vernetzt sind.

https://www.hesge.ch/hepia/sites/default/files/publication/documents/willisch_etal2025_umweltaargau_rothirsch_im_mittelland_projektzusammenfassung.pdf

Rehe im Wandel – im Blick der stillen Kameras

Solche unscheinbaren Kamerafallen sind längst zu unverzichtbaren Helfern im Wildtiermonitoring geworden. Sie schenken Einblicke in eine Welt, die sonst verborgen bliebe. Im Schweizerischen Nationalpark (SNP) stehen seit 2018 rund 150 dieser Geräte im Einsatz. Sie arbeiten still, zuverlässig und liefern jährlich mehr als 100'000 Aufnahmen aus der Wildnis rund um den Ofenpass.

Von Handarbeit zur KI-Hilfe

Die Fülle an Bildern ist ein Schatz, aber auch eine Herausforderung. Jede Aufnahme musste bisher von Hand gesich-

tet werden – eine mühsame und zeitaufwendige Arbeit, die oft über Monate dauerte. Heute können Programme mit künstlicher Intelligenz einen Teil davon übernehmen. Trainiert mit Millionen von Bildern aus dem Alpenraum, erkennen sie mit erstaunlich hoher Präzision, welche Tierart im Bild ist und machen so aus einer Flut von Aufnahmen innert kurzer Zeit übersichtliche Datensätze. Das verschafft Forschenden Luft, um sich auf das Wesentliche zu konzentrieren: die Daten zu deuten und ökologische Zusammenhänge zu verstehen.

<https://nationalpark.ch/forschung/rehe-im-wandel-im-blick-der-stillen-kameras/>

Dritter besenderter Wolf für Forschungsprojekt

Am 29.10.2025 wurde ein erwachsener männlicher Wolf im Gebiet Grand Risoud im Waadtländer Jura mit einem GPS-Sender versehen. Um welches Individuum es sich handelt, wird zurzeit genetisch am LBC der Uni Lausanne untersucht. Die in den nächsten Wochen erhobenen GPS-Daten, kombiniert mit den Bildern der Fotofallen, dürften Aufschluss über seinen sozialen Status geben – ob es sich um einen einzelnen wandernden oder territorialen Wolf handelt, oder ob er zu einem Paar oder einem Rudel gehört. Die

Besenderung erfolgte im Rahmen des Projektes «Wolves and Cattle». Die Besenderung erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Kanton Waadt, dem Institut für Fisch- und Wildtiergesundheit der Universität Bern (FIWI), der Universität Lausanne («Département d'écologie et évolution») und Tierärzten. Ziel des Projekts ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse zu gewinnen, um das Zusammenleben zwischen Wölfen und Rinder- und Pferdeartigen zu verbessern.

<https://www.kora.ch/de/aktuell/dritter-besenderter-wolf-fuer-forschungsprojekt-943>

Luchse in Vorarlberg – die Schweiz und Liechtenstein als Quellpopulation

Die Wiederansiedlung des Luchses, speziell in der Nordostschweiz, stellt einen wichtigen Meilenstein für die Rückkehr des Luchses in Österreich dar. In Vorarlberg wurden seit 2012 immer wieder Luchse aus der Schweiz und Liechtenstein nachgewiesen. Der aktuelle Luchs-Monitoring-Bericht aus Vorarlberg zum Monitoring Jahr 2024/25 berichtet über die Situation vor Ort.

📌 <https://www.kora.ch/de/aktuell/luchse-in-vorarlberg-%E2%80%93-die-schweiz-und-liechtenstein-als-quellpopulation-941>

Zusammenarbeit über Grenzen hinweg

Ende August 2025 veröffentlichte das Amt der Vorarlberger Landesregierung den Luchs-Monitoringbericht 2024–2025 im Rahmen des österreichischen Luchs-Monitorings.

📌 <https://vorarlberg.at/documents/302033/0/Luchs-Monitoring+Vorarlberg+2024-2025.pdf/68a8ba39-87aa-dfe1-ecc4-3b016e569db5?t=1758107978023>



Bild: © Laurent Geslin, kora.ch

Was Fischotterkot alles verrät

Fischotter nutzen ihre Ausscheidungen gezielt zum Informationsaustausch mit ihren Artgenossen. Doch auch für uns ist der Fischotterkot eine wertvolle Informationsquelle, er verrät uns nicht nur die Anwesenheit dieser heimlichen Art, sondern erlaubt uns auch Einzelheiten über das Individuum wie Geschlecht, Herkunft oder seine Verwandtschaftsbeziehungen zu erfahren.

Fischotter sind Einzelgänger und ausgesprochen territorial. Mit ihren Kotmarken können sie ihr Territorium gegen Artgenossen abgrenzen. Aber der Kot enthält weit mehr Botschaften als nur den Gebietsanspruch: Er verrät den Adressaten auch Details über die Anwesenheit neuer Nach-

barn, den Jagderfolg und das Beutespektrum seiner Artgenossen, aber auch Einzelheiten zu deren Fortpflanzungs- oder Gesundheitsstatus. Will ein Fischotter keine dieser Informationen preisgeben, entlässt er seinen Kot direkt ins Wasser. Will er hingegen Informationen teilen, sucht er sich dafür auffällige Stellen am Gewässerrand, wie grosse Steine, Wurzeln oder Sandbänke, um seine Losung zu deponieren. Äusserst gerne nutzt er dafür auch Brücken, sofern diese eine höhlenartige Struktur und ein seitliches Bankett aufweisen. Im witterungsgeschützten Hohlraum unter einer solchen Brücke bleibt seine Botschaft nämlich besonders lange erhalten.

📌 <https://www.infofauna.ch/de/node/3224#gsc.tab=0>

Fischotterfreundliche Brücken gesucht!

Seit 2009 wandert der heimliche Fischotter wieder in unsere Gewässer ein, doch über seine Ausbreitung wissen wir noch wenig. Die Kartierung «fischotterfreundlicher» Brücken hilft uns dabei, Gefahrenstellen für den Fischotter im Strassenverkehr zu identifizieren, aber auch die geeigneten Brücken für ein Fischottermonitoring zu finden. info fauna unterstützt das Projekt «Untendurch» der Stiftung Pro Lutra. Die Aktivitäten dieser Stiftung haben zum

Ziel, dem Fischotter einen sicheren und durchgängigen Lebensraum zu ermöglichen. Da der Strassenverkehr für den Fischotter in Europa oft zur häufigsten Todesursache zählt, sollen im Projekt «Untendurch» die Konfliktstellen zwischen Fliessgewässern (dem Lebensraum der Fischotter) und Strassen - in diesem Fall Brücken - eruiert werden.

📌 <https://www.infofauna.ch/de/nationale-koordinationsstellen/fischotterfachstelle/management/informationen-fuer-kantonale-1#gsc.tab=0>

Wasserspitzmaus in Zürich



Bild: © SWILD

Die Wasserspitzmaus ist in der Schweiz selten geworden, da ihr Lebensraum und Insekten schwinden. Erstmals wurde sie diesen Frühling in der Stadt Zürich im Rahmen von StadtWildTiere nachgewiesen. Die Wasserspitzmaus (*Neomys fodiens*) ist mit ca. sieben bis neun Zentimetern die grösste der elf einheimischen Spitzmausarten. Trotz der

Ähnlichkeit mit Mäusen gehören Spitzmäuse nicht zu den Nagetieren, sondern zu den Insektenfressern. Die geschützte Art ist in der Schweiz vom Verlust von unverbauten kleineren Gewässern mit guter Wasserqualität und dem massiven Insektenschwund betroffen und auf der Roten Liste als «gefährdet» eingestuft. «Umso erfreulicher ist es, dass wir diese Art erstmals auf dem Stadtgebiet von Zürich nachweisen konnten», freut sich Mathujah Manikkan von StadtWildTiere. «Zudem hat sich damit gezeigt, dass wir gefährdete Arten fördern können, wenn wir die Lebensräume aufwerten». Die im Projekt eingesetzten Fotofallenboxen sind vom Naturmuseum St. Gallen eigens für den Nachweis von Kleinsäugetern wie beispielsweise Spitzmäuse entwickelt worden. Sie sind mit einer Nahbereichskamera ausgerüstet. Betritt das Tier die Box, sorgt diese Kamera für scharfe Fotos, was die Bestimmung der Arten erleichtert.

📄 <https://www.swild.ch/aktuell/medienmitteilungen/wasserspitzmaus-zuerich>

Fledermäuse vertilgen Schadinsekten über Agrarflächen – wenn ausreichend naturnahe Lebensräume in der Nähe sind

Fledermäuse wie der Große Abendsegler verzehren Schadinsekten über intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen und unterstützen dadurch eine nachhaltige Landwirtschaft. Eine neue Studie unter Leitung von Forschenden des Leibniz-Instituts für Zoo- und Wildtierforschung (Leibniz-IZW) und der Universität Potsdam zeigt, dass im Nordosten Deutschlands 23 Prozent der von Großen Abendseglern vertilgten Insektenarten Schädlinge sind. Die Landwirtschaft kann von diesem kostenlosen Service der Fleder-

mäuse nur dann profitieren, wenn ausreichend naturnahe Lebensräume in der Nähe der Agrarflächen vorhanden sind. Dort jagen Abendsegler überproportional häufig; nur in Kombination mit naturnahen Lebensräumen finden die Fledermäuse in einer intensiv genutzten Agrarlandschaft ausreichend Beute, so die Forschenden in der Fachzeitschrift „Agriculture, Ecosystems and Environment“.

📄 <https://www.izw-berlin.de/de/pressemitteilung/fledermaeuse-vertilgen-schadinsekten-ueber-agrarflaechen-wenn-ausreichend-naturnahe-lebensraeume-in-der-naehe-sind.html>

Fledermäuse in Siedlungen meiden Straßenlicht beim Pendeln zwischen Quartier und Jagdlebensraum

Einige Fledermausarten suchen tagsüber Unterschlupf in Dachstühlen großer, zumeist historischer Gebäude innerhalb menschlicher Siedlungen, obwohl sie in der Nacht im dunklen Umland nach Insekten jagen. Dies erfordert tägliches Pendeln zwischen teils hell erleuchtetem Siedlungsbereich und dunklem Jagdlebensraum. Ein Team am Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (Leibniz-IZW) wies

nach, dass Große Mausohren (*Myotis myotis*) – die größten heimischen Fledermäuse – beim Pendeln durch Siedlungsgebiete bevorzugt wenig ausgeleuchtete Bereiche nutzen. Das Team plädiert in der Fachzeitschrift „Science of the Total Environment“ für den Erhalt und Ausbau von dunklen Korridoren in Siedlungen zum Schutz nachtaktiver Tiere.

📄 <https://www.izw-berlin.de/de/pressemitteilung/fledermaeus>

Aufwind für eine vom Aussterben bedrohte Greifvogelart dank Nisthilfen auf Strommasten

Dank eines ambitionierten Artenschutzprojekts von Austrian Power Grid (APG), Netz Niederösterreich und ÖBB erlebt der weltweit gefährdete Sakerfalk hierzulande einen historischen Höhenflug: Die Population des Sakerfalken in Österreich hat sich seit den 1970er Jahren – damals gab es nur noch wenige Brutpaare – stabilisiert und auf hohem Niveau eingependelt.

Insgesamt wurden heuer 143 junge Sakerfalken im Osten Österreichs flügge – ein Rekord, der die Wirksamkeit der gemeinsamen Initiative eindrucksvoll bestätigt. Die APG, Netz NÖ und ÖBB montierten dafür in den vergangenen 21 Jahren 165 „künstliche Nester“ auf ihren Strommasten. Laut BirdLife Österreich und der Österreichischen Vogelwarte der Vetmeduni, welche das Nisthilfenprojekt für sämtliche APG-Maßnahmen seit 2011 gemeinsam wissenschaftlich begleiten, gibt es keinen Hinweis, dass der Bestand der hiesigen Population in den letzten etwa 100 Jahren jemals so hoch war. Die Zahl der Brutpaare insge-

samt hat sich seit Projektbeginn von ca. 25 auf 59 mehr als verdoppelt. Rund zwei Drittel davon brüten im APG-Netz – Fazit: sichere Stromversorgung bietet sichere Kinderstuben für eine weltweit gefährdete Vogelart.

🌟 www.vetmeduni.ac.at/universitaet/infoservice



Bild: vetuni.ac.at, APG/Peter Jablonowski

Inseln der Hoffnung im Sahel

Dank einem Projekt der Organisationen newTree und tiipaalga, das die Schweizerische Vogelwarte unterstützt, finden Zugvögel in Afrika geeignete Lebensräume – und auch die Menschen profitieren

Viele in der Schweiz brütende Zugvögel verbringen einen grossen Teil ihres Lebens in der Sahelzone und den Savannen Westafrikas. Deshalb ist es entscheidend, dass sie auch in Afrika Lebensräume von hoher Qualität und mit reichem Nahrungsangebot vorfinden. Aber extreme Wetterereignisse wie Dürren sowie der zunehmende Druck durch menschliche Aktivitäten, wie wachsende Viehbestände und zunehmende Brennholzentnahme, führen dazu, dass sich Wüsten bilden und Kulturland unfruchtbar wird.

Dies hat verheerende Auswirkungen auf die biologische Vielfalt, das Funktionieren der Ökosysteme und schliesslich auch auf die Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung. Die beiden Organisationen newTree und tiipaalga setzen sich angesichts dieser Herausforderungen mit einem ganzheitlichen Ansatz für die Wiederherstellung übernutzter Flächen in Burkina Faso ein. Eines ihrer Vorzeigeprojekte ist die Regeneration durch die Methode der «mise en défens».

Das Prinzip besteht darin, eine degradierte Fläche von etwa drei Hektaren einzuzäunen, um die Vegetation vor der

Beweidung durch Rinder, Schafe und Ziegen zu schützen und sie sich auf natürliche Weise regenerieren zu lassen. In den letzten zwanzig Jahren wurden landesweit über 450 solcher MED errichtet – eine Erfolgsgeschichte! Eine Studie unter Leitung der Vogelwarte zeigt, dass sich die MED innerhalb weniger Jahre zu grünen Inseln mit vielen Ressourcen und einer hohen lokalen Pflanzenvielfalt in einer übernutzten Landschaft entwickeln. Diese mit der natürlichen Selbstregenerationskraft wiederbelebten Lebensräume kommen Zugvögeln wie Nachtigall und Gartenrotschwanz zugute.

🌟 <https://www.vogelwarte.ch/de/news/mm-inseln-der-hoffnung-im-sahel/>



Bild: Mise en défens, Vogelwarte.ch, MED_newTreetiipaalga

Freie Bahn für Frosch, Molch und Kröte

Auf der jährlichen Hochzeitswanderung der Amphibien sind selbst unscheinbare Bahngleise ein unüberwindbares Hindernis. Info fauna karch arbeitet mit dem Bund und den Bahnunternehmen zusammen, um den Weg für die wandernden Frösche, Kröten, Molche und Salamander freizumachen.

Dass Frösche und Kröten im Frühling oft dem Autoverkehr zum Opfer fallen, ist weithin bekannt. Erst in den letzten

Jahren zeigte sich, dass auch Bahnlinien für Amphibien gefährlich sind. Sie werden von Zügen überfahren, oder durch die Bahngleise von ihrer Wanderrichtung abgebracht. Deshalb hat der Bund die Schweizer Bahnunternehmen aufgefordert, an möglichen Konfliktstandorten Feldabklärungen zu veranlassen und, falls nötig, Amphibienschutzmassnahmen umzusetzen.

📍 <https://www.infofauna.ch/de/node/3223#gsc.tab=0>

Den Tieren im Wasser auf der Spur

Eine neue Kombination von Daten und statistischen Algorithmen erlaubt es erstmals, die Bewegungen von Tieren am Meeresgrund präzise nachzuverfolgen. Eine erste Studie mit Glattrochen am Meeresgrund rund um Schottland soll helfen, gezielte Massnahmen zum Erhalt der vom Aussterben bedrohten Tiere zu entwickeln und geeignete Schutzgebiete auszuweisen. Die Ergebnisse wurden jetzt in Science Advances publiziert.

Glattrochen (*Dipturus intermedius*), die weltweit grösste Rochenart mit über zwei Metern Länge, leben versteckt am zerklüfteten Meeresboden rund um Schottland. Ihr Leben in der Dunkelheit, tief unten im Wasser macht es ausgesprochen schwierig, mehr über ihre Aufenthaltsorte und Wege herauszufinden. Das Interesse an den Tieren ist jedoch sehr gross. Als Raubfische an der Spitze der maritimen Nahrungsnetze spielen sie eine sehr wichtige Rolle in den Meereslebensräumen und im Gleichgewicht maritimer Ökosysteme.

Aufgrund von Überfischung gehören Rochen und ihre nahen Verwandten, die Haie, jedoch zu den am stärksten gefährdeten Wirbeltieren auf unserem Planeten. Umso wichtiger ist es, die verbleibenden Populationen zu schützen und ihre Erholung zu unterstützen. Hierfür ist es unerlässlich zu wissen, wo sie leben. Die Methoden, die aktuell zur Verfolgung von Tierbewegungen eingesetzt werden, stossen jedoch unter Wasser schnell an ihre Grenzen.

📍 <https://www.eawag.ch/de/info/portal/aktuelles/news/den-tieren-im-wasser-auf-der-spur/>



Bild: eawag.ch

Fische – schuppige Informationen aus der Vergangenheit

Die erstaunlichen Funde aus der Grube Messel begeistern – und das nicht nur mit spektakulären Säugetier-Fossilien, wie den berühmten Urpferdchen oder dem Primatenfossil „Ida“. Auch unter der einstigen Wasseroberfläche wimmelte es von Leben: eine große Vielfalt an Fischen bevölkerte den Maar-See, der heute zur berühmten Fossilfundstätte wurde.

Bislang wurden aus der Grube Messel acht Fischgattungen und -arten beschrieben. Diese machen den mit Abstand größten Anteil der Wirbeltierfunde in der Grube Messel aus. Als zumindest vorübergehende Bewohner des ehemali-

gen Maar-Sees liefern sie ein breites Spektrum unterschiedlichster Informationen über ihren damaligen Lebensraum. Manche dieser „Besonderheiten“ scheinen auf den ersten Blick nicht weiter erstaunlich. Dennoch zeigt sich, dass diese Merkmale nicht nur für Messel typisch sind, sondern auch über die Region hinaus von Bedeutung. Die Messel-Fische können uns helfen, die damals herrschenden Lebensbedingungen zu verstehen und zu rekonstruieren.

📍 <https://www.senckenberg.de/de/pressemitteilungen/pm-messelfische/>

Neue Ausgaben der Artikelserie Fauna Focus

Fauna Focus - Ihre wildtierbiologische Wissensquelle von Wildtier Schweiz

Der Mittelspecht: Vom Sorgenkind zum Musterschüler?

In den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts galt der Mittelspecht als Sorgenkind. Sein hierzulande wichtigster Lebensraum, alte Eichenwälder, wurde infolge intensiver Waldnutzung immer kleiner und damit auch die Populationen dieser Vogelart. In den frühen 2000er-Jahren setzte dann die Trendwende ein. Die Bestände des Mittelspechts nahmen in der Schweiz und vielerorts in Mitteleuropa teilweise stark zu. Um die Jahrtausendwende war der sich weitgehend von Insekten und Spinnen ernärende Standvogel noch als «verletzlich» in der Roten Liste der Schweizer Brutvogelarten eingestuft, heute ist er «potenziell gefährdet». Dies zeigt, dass man der Art und ihrem Lebensraum trotz der eindrucksvollen Erholung auch weiterhin Aufmerksamkeit schenken muss. Deshalb stellen wir neben Informationen zur Ökologie des Mittelspechts auch gezielte Fördermassnahmen für die Art vor, die vielen anderen Bewohnern alter Laubwälder auch zugutekommen.

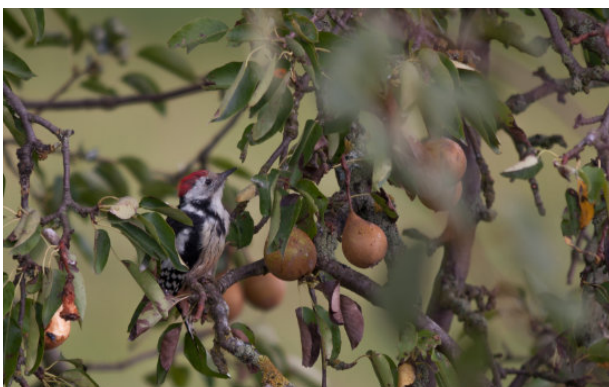
🌟 Fauna Focus 103 Mittelspecht

Bioakustik und Fledermäuse: Wie ausgeklügelte Technik hilft, die heimlichen Tiere zu erforschen

Wer an Fledermäuse denkt, macht meist automatisch eine Assoziation mit dunkler Nacht. In der Tat sind Fledermäuse vornehmlich nachts ausserhalb ihrer Quartiere unterwegs, entsprechend konzentrieren sich auch viele Arbeiten zur Erforschung und zum Schutz dieser Tiere auf die dunkle Zeit des Tages. Die nächtliche Lebensweise der Fledermäuse, gepaart mit dem oft fast identischen Aussehen unterschiedlicher Arten, führen dazu, dass sie nach wie vor deutlich weniger gut erforscht sind als beispielsweise Vögel. Nichtsdestotrotz hat sich das Wissen über Fledermäuse und ihre Ökologie in den letzten 20 Jahren vervielfacht. Mit der Jahrtausendwende wurden in der Fledermausforschung bioakustische Methoden massentauglich, also die Erfassung von Fledermäusen über ihre Ultraschall-Echoortungsrufe. Dank grosser technischer Fortschritte war es von nun an möglich, Fledermäuse nachzuweisen und ihre Artzugehörigkeit zu bestimmen, ohne sie dafür fangen zu müssen. Der vorliegende Artikel zeigt auf, wie Fledermaus-Bioakustik funktioniert, wie sich diese in der Praxis einsetzen lässt und was ihre Vor- und Nachteile sind, sowie welche Zukunftsaussichten ihr attestiert werden.

🌟 Fauna Focus 104 Bioakustik Fledermäuse

Bezug: Print Ausgabe (CHF 10.- pro Artikel), PDF Ausgabe (CHF 8.- pro Artikel) oder natürlich das Abonnement mit jährlich 8 Ausgaben (Print inkl. PDF CHF 74.-, nur PDF CHF 54.-) 🌟 <https://www.wildtier.ch/projekte/faunafocus>



Bilder: Mittelspecht (li), Rauhautfledermaus (re), Naturfoto Hofmann

Nachwuchsförderung in der Wildtierszene

Die SGW gibt Studierenden die Möglichkeit, ihre Arbeiten vorzustellen.

CH-Wildinfo bietet die Plattform «Nachwuchsförderung in der Wildtierszene»

Pauline Davet, Bachelorarbeit unter der Leitung von: Alice CIBOIS, Konservatorin am Naturhistorischen Museum, und Jean-Philippe QUITTARD, Referent HEPIA

Analyse der Ursachen für die Besiedlung der Wälder von Jussy (GE) durch den Mittelspecht – *Dendrocoptes medius* (Linnaeus, 1758)

In der vorliegenden Bachelorarbeit wird die jüngste Ansiedlung des Mittelspechts (*Dendrocoptes medius*) in den Wäldern von Jussy (Genf) beleuchtet. 2004 kam die Art dort nicht vor, heute ist sie fest etabliert. Die Studie verfolgt vier Ziele: Erstens sollen zwischen Mai und Juni 2025 Daten über das Vorkommen und den Lebensraum des Mittelspechts gesammelt werden; zweitens sollen die entscheidenden Faktoren für sein derzeitiges Vorkommen in den Wäldern von Jussy identifiziert werden; drittens soll der Einfluss der Entwicklung der Waldbewirtschaftungspraktiken auf die Besiedlung und den Erhalt seiner Populationen bewertet werden; schliesslich sollen Empfehlungen ausgesprochen werden, mit dem Ziel, seine Ansiedlung in anderen Lebensräumen mit ähnlichen abiotischen Bedingungen nachhaltig zu fördern.

Zu diesem Zweck wurden 38 Parzellen aus einer 2004 durchgeführten Bestandesaufnahme nach derselben Methode neu bewertet. Die Hälfte davon befand sich in Gebieten, die 2025 vom Mittelspecht besiedelt waren und zuvor von Alice Cibois erfasst worden waren; die andere Hälfte wurde ausserhalb dieser Gebiete ausgesucht, um Vergleiche zu ermöglichen. Die Daten wurden mit Hilfe statistischer Tests (χ^2 , Mann-Whitney) analysiert und in Form von Balkendiagrammen und Boxplots dargestellt.

Insgesamt herrschen für diese Art günstige forstwirtschaftliche Bedingungen. Mehrere Faktoren spielen dabei eine entscheidende Rolle: ausreichend vorhandenes Totholz, eine heterogene Baumzusammensetzung mit überwiegend lockerer Bestandsdichte, eine geringe Ausprägung der Strauchschicht sowie der Erhalt der Wege in ihrem natürlichen Zustand. All dies trägt dazu bei, die Ruhe der am Wegrand gelegenen Baumhöhlen zu sichern – besonders im Mai, in der regenreichen Zeit, in der die Jungtiere gefüttert werden. Insgesamt zeigt sich, dass eine Waldbewirtschaftung, die die Biodiversität fördert, eine rasche Besiedlung ermöglicht. Wie es die 21 in 2025 belegten Lebensräume zeigen, verstärkt sich im Laufe der Zeit dieses Phänomen.

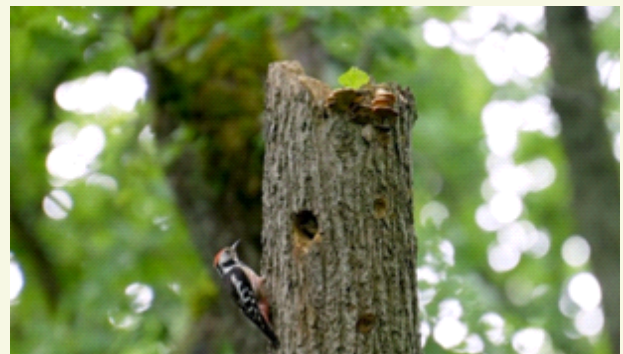


Bild: Ein Mittelspecht füttert einen Jungvogel in den Wäldern von Jussy. (Quelle: Coline Utz)

Weiterführende Informationen erhalten Sie direkt bei: ✉ davetpauline@gmail.com

Studierende, welche ebenso ihre Arbeit vorstellen möchten, können sich direkt an die Redaktion von CH-Wildinfo wenden. ✉ ruth.fechter@wildtier.ch

Neuigkeiten der SGW

Veranstaltungen

Wildtierkurse

Personen, die an in einem Wildtierprojekt mitwirken, welches als Forschungsprojekt gilt und folglich einer Tierversuchs-Bewilligung der kantonalen Veterinärdienste benötigt, müssen gemäss Tierschutzausbildungsverordnung (TSchAV) eine vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) anerkannte Ausbildung absolvieren und sich regelmässig weiterbilden.

Personen, die Managementprojekte durchführen, müssen gemäss Vollzugshilfe des BAFU (Gerner 2018) nachweisen können, dass sie über entsprechende Fachkenntnisse zur Biologie der behändigten Tiere, über die gesetzlichen Anforderungen und über die tierschutzgerechten Methoden der geplanten Massnahmen verfügen.

📄 portal-cdn.scnat.ch/asset/

WTK 1 Wahlmodul Kleinsäugetiere

15. - 18.06.2026, Wädenswil (Kurssprache DE)
Anmeldemöglichkeit folgt.

WTK 1 Basismodul (online)

30.03.2026, 08:00 - 12:30, online

WTK 1 Wahlmodul mittlere und grosse Säugetiere

Der nächste Kurs findet voraussichtlich im November 2026 statt.

Weitere Informationen folgen.

WTK 1 Wahlmodul Amphibien und Reptilien

alle notwendigen Infos und Anmeldung auf:

📄 infofauna.ch

Infos zu den WTK:

📄 https://mitglied.scnat.ch/sgw-ssbf/kurse_und_tagungen/training_animal_capture

Alle Kurse lassen sich als offizielle Weiterbildung anrechnen.

SGW Wildtiertage 2026 – Wild, wilder, urban - Wiltiere erobern die Stadt

Die Natur macht nicht an Stadtgrenzen halt! An den SGW Wildtiertagen 2026 lernen Sie Ihre wilden Nachbarn kennen.

Wie können wir mit ihnen zusammenleben, ohne Konflikte zu verstärken? Was verraten uns diese Tiere über den Zustand unserer Städte?

Chancen und Herausforderungen: Freuen Sie sich auf ein Programm mit Wissenschaft, konkreten Projekten und Initiativen für ein besseres Miteinander.

Wir freuen uns auf einen spannenden und vielseitigen Anlass. Reservieren Sie sich deshalb den Termin schon jetzt in der Agenda:

29.-30.05.2026 im Bildungszentrum Wald, Lyss

Der SGW-Vorstand



📄 https://scnat.ch/de/uuid/i/f14d81f4-9a7c-5bc4-a2cb-5f40e-f6204cb-SGW_Wildtiertage_2026

Rückblick auf das Säugetiercamp in Assens 2025

Zum vierten Mal wurde ein Lager zum Thema Kleinsäuger in der Westschweiz durchgeführt. Die zwölf TeilnehmerInnen, die unterschiedlichen Institutionen angegliedert sind (UNINE, UNIL, ETHZ, MHNG, Ökologiebüros usw.), haben vom 18. bis 20. September 2025 am Lager teilgenommen, das in der Region Assens im Kanton Waadt durchgeführt wurde.

Die hochmotivierten TeilnehmerInnen konnten sich mit den Grundlagen der Biologie kleiner Säugetiere vertraut machen und lernten, wie man Schädel bestimmt und wie man Anzeichen für das Vorkommen von Kleinsäugetern erkennt. Das Camp bot ausserdem die Gelegenheit, sich mit verschiedenen Monitoring-Techniken (Fotofallen, Lebendfallen, Spurentunnel) vertraut zu machen.

Insgesamt wurde die Anwesenheit von 15 Säugetierarten dokumentiert. Nicht weniger als 161 kleine Säugetiere aus sieben Arten wurden an allen neun untersuchten Standor-

ten gefangen und vor Ort wieder freigelassen (Tabelle 2). Am meisten wurde die Rötelwühlmaus *Clethrionomys glareolus* (N = 64) gefangen, gefolgt von der Zwergspitzmaus *Crocidura russula* (N = 49) und von Arten der Gattung *Apodemus* (N = 39). Hingegen fing man keine Spitzmäuse der Gattungen *Neomys* oder *Sorex*. Ausserdem wurden beim Aufstellen der Lebendfallen mehrere Haselmäuse (*Muscardinus avellanarius*) gesichtet und zwei Individuen gefangen.

Wir danken der Generaldirektion für Umwelt des Kantons Waadt (DGEBIODIV) für die Erteilung der Fanggenehmigungen sowie der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften (SCNAT) über die Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie (SGW) für ihre finanzielle Unterstützung. Unser Dank gilt auch den TeilnehmerInnen für ihre Begeisterung, obwohl die Nächte kurz und die Arbeit intensiv waren.

Sabrina Joye, Michel Blant und Thierry Bohnenstengel

Ausblick auf das Säugetiercamp in Wiggen 2026

20. bis 22. August 2026 Naturfreundehaus Schratzenblick, Hilferntal, 6192 Wiggen

Kleinsäugetiere machen über ein Drittel der Schweizer Säugetierfauna aus, sind aber kaum erforscht. Im Gelände erkunden Sie mit Fachleuten ihre Spuren, entdecken Arten mit Lebendfallen, Spurentunnel und Fotofallen. Kurze Fachinputs vermitteln spannendes Wissen zur Biologie, zu

Nachweismethoden und zur Bestimmung der kleinen Säugetiere.

Diese Veranstaltung eignet sich für Berufsleute, Studierende sowie naturinteressierte Privatpersonen. Der Kurs bietet eine besondere Möglichkeit, praxisnahe Felderfahrung zu sammeln und das Wissen über diese faszinierende Tiergruppe zu vertiefen.

portal-cdn.scnat.ch/asset/

Beitrag zur Teilnahme an internationalen Kongressen

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses unterstützt die SGW junge Wildtierbiologinnen und -biologen finanziell bei der aktiven Teilnahme an internationalen Kongressen.

https://mitglied.scnat.ch/sgw-ssbf/projects/promotion_of_young_scientists

Nutze die Gelegenheit, von der Unterstützung zu profitieren.

Gesuche sind digital einzureichen und müssen Angaben zur Veranstaltung, zum Tagungsort, zum geplanten Beitrag sowie eine Begründung für die beantragte Beitragshöhe enthalten. Gesuche gehen an:

youngscientist@sgw-ssbf.ch



Bild: Asthaufen bieten vielen Kleintieren Unterschlupf und Versteckmöglichkeiten, BirdLife Schweiz

Quiz Wildtierwissen

Hier können Sie Ihr Wissen über unsere einheimischen Wildtiere testen.

Die Auflösung finden Sie auf der letzten Seite.

- | | |
|-------------------|---|
| richtig
falsch | 1. <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Auf der Nahrungssuche durchstreift die Zwergspitzmaus (<i>Sorex minutus</i>) ein Terrain von bis zu 2'000 m ² . |
| richtig
falsch | 2. <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Das Rotauge (<i>Rutilus rutilus</i>) ist südlich der Alpen nicht heimisch. |
| richtig
falsch | 3. <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Männliche Sperber (<i>Accipiter nisus</i>) fangen durchschnittlich grössere Beutetiere als Weibchen. |
| richtig
falsch | 4. <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Fledermäuse (<i>Chiroptera</i>) können ihre Atemfrequenz im Winterschlaf auf zwei Atemzüge pro Minute senken. |
| richtig
falsch | 5. <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Amphibien trinken nicht. |

Naturnah in den Winter

Es geht auf die kalte Jahreszeit zu. Was können wir jetzt im Herbst tun, um den Tieren das Überleben bis zum nächsten Frühling zu erleichtern? Und wie lässt sich der Garten jetzt schon für die nächste Saison bereichern? BirdLife Schweiz hat viele Tipps zusammengestellt.

<https://www.birdlife.ch/de/content/naturnah-den-winter>

Bären: Konsumverhalten im Klimawandel

Allesfresser passen ihre Ernährung an globale Umweltveränderungen an, zeigt eine neue Studie

Bären sind wahre Allesfresser. Diese Flexibilität macht sie zu erfolgreichen Überlebenskünstlern in verschiedenen Lebensräumen. Ein internationales Forschungsteam um Senckenberg-Wissenschaftler Dr. Jörg Albrecht hat nun erstmals in großem Umfang ökologische und paläoökologische Daten zu sieben Bärenarten ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten Bärenarten ihre Ernährung je nach Klima und Nahrungsangebot flexibel anpassen und damit auch ihre ökologische Funktion ändern. Das Forschungsteam zeigt in der neuen Studie, die im Fachjournal „Nature Communications“ veröffentlicht wurde, dass eine veränderte Rolle großer Raubtiere die Widerstandsfähigkeit von Ökosystemen gegenüber dem globalen Wandel stärken könnte.

<https://www.senckenberg.de/de/pressemeldungen/baeren-konsumverhalten-im-klimawandel/>

Auflösung Quiz Wildtierwissen

- 1. Richtig.** Aufgrund ihres hohen Nahrungsbedarfs durchstreift die Zwergspitzmaus ein riesiges Terrain von 500 – 2'000 m². Dies ist in etwa die Grösse eines Eishockeyspielfeldes.
- 2. Richtig.** Das Rotauge ist südlich der Alpen nicht heimisch, wurde dort aber eingeführt und breitet sich aus. Es stellt eine ernsthafte Konkurrenz für die im Tessin heimischen, oft gefährdeten Rotaugenarten sowie für die Alborella (*Alburnus arborella*) dar.
- 3. Falsch.** Weibliche Sperber sind grösser als männliche und schlagen in der Regel auch grössere Beute. Sie können Vögel wie Rebhühner, Ringeltauben und Rabenkrähen oder sogar kleine Greifvögel wie Turmfalcken überwältigen – allerdings sind solche Fälle selten.
- 4. Falsch.** Die Atemfrequenz kann im Winterschlaf sogar auf zwei Atemzüge pro Stunde gesenkt werden.
- 5. Richtig.** Amphibien nehmen Flüssigkeit über die Haut auf.



Bild: Sperber
(*Accipiter nisus*)
Wikipedia.org

Haben Sie Freude an den Wildtierfragen?

Auf unserer Website finden Sie täglich eine neue, spannende Frage.

Viel Spass beim Spielen!

🌟 www.wildtier.ch/fachinfos/wildtier-quiz

Agenda

16.03.-20.11.2026

Lehrgang Naturnahe Teichgestaltung

ZHAW Wädenswil

🌟 .zhaw.ch/de/lsvm/weiterbildung

10.03.-26.06.2026

Grundkurs Fledermäuse - Die heimlichen Königinnen der Nacht
Fledermausschutz, Zürich

🌟 <https://fledermausschutz.ch/kurse>

26.05.2026

Grundlagen Artenförderung,
Langenbruck

infospecies

🌟 infospecies.ch/de/bildung

30.05.2026 -12.07.2026

Reptilienfreundliche Grünräume

SANU, Ettiswil

🌟 www.sanu.ch/event

20.06.2026

Delegiertenversammlung JagdSchweiz
Neuenburg

🌟 jagdschweiz.ch/aktuell

04.09.2026 - 22.05.2027

CAS Säugetiere – Artenkenntnis,
Ökologie & Management

ZHAW Wädenswil

🌟 www.zhaw.ch/de/lsvm/weiterbildung/

20.-22.08.2025

Säugetiercamp 2026

SGW, Wiggen

🌟 portal-cdn.scnat.ch/asset

Impressum

Herausgeber

Wildtier Schweiz

Redaktion und Vertrieb

Wildtier Schweiz, R. Fiechter, C. Ulbrich, P. Zolliker

Winterthurerstr. 92, 8006 Zürich, +41 44 635 61 31, info@wildtier.ch, www.wildtier.ch
33. Jahrgang, erscheint 6 mal jährlich

Finanzielle Unterstützung

Wildtier Schweiz, Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie,
Akademie der Naturwissenschaften, Temperatio Stiftung, Ernst Göhner Stiftung,
Vogelwarte Sempach, Bundesamt für Umwelt, ZooSchweiz, JagdSchweiz

© Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Enthält offizielle Informationen der SGW

